Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 23 (1965)

Artikel: Begegnung eines Oltners mit zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

Autor: Frey, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begegnung eines Oltners mit zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

Von Karl Frey

Am 23. August 1955 um 13.45 Uhr startet die Super-Constellation, ein Passagierflugzeug, das der amerikanischen Armee gehört, vom Flugplatz Haneda in Tokio. Neben anderen Offizieren und Soldaten, vorwiegend Amerikanern, sind zwei Schweizer im Flugzeug, ein Feldprediger und ich. Ein halbes Jahr haben wir in Korea zugebracht, wo wir der Neutralen Kommission angehörten, die mit Schweden, Polen und Tschechen zusammen den Waffenstillstand vom Jahre 1953 zwischen Süd- und Nordkorea zu überwachen hatte. Es waren erlebnisreiche Wochen in einer fremdartigen Welt, wo die Gegensätze zwischen Ost und West im Juni 1950 von einem kalten zu einem heißen Krieg geführt hatten.

Hinter uns verschwindet die Riesenstadt Tokio im Dunst, und zur rechten Seite hebt sich der Fujiyama mit seiner einfachen und markanten Kontur vom blauen Himmel ab. Eine Woche vorher hatten wir diesen höchsten und heiligen Berg (3776 Meter über Meer) von Japan bestiegen. Viel mehr als Korea haben wir Japan liebgewonnen, dieses Land der prächtigen Landschaften, mit einer alten Kultur und einer liebenswürdigen Bevölkerung, für die der Kontakt mit uns Schweizern ein herzliches Bedürfnis war.

Wir haben nun die inselreiche Inlandsee überflogen, sind über dem Pazifik, und nach einem kurzen Aufenthalt auf der Insel Midway landen wir am 23. August um 11 Uhr in Honolulu auf Hawaii, also 2³/₄ Stunden früher als wir in Tokio abgeflogen sind! Die Datumsgrenze auf dem 180. Längengrad hat unser Zeitempfinden arg aus dem Gleichgewicht gebracht, ließ sie uns doch den Abreisetag aus dem Fernen Osten gleich zweimal erleben und damit zum längsten Tag unseres Lebens werden.

Nach vier Tagen wohliger Entspannung am sonnigen Waikiki-Beach auf Hawaii erfolgte der neunstündige Flug nach San Francisco, das sich Ende August, bei neblig-kühlem Wetter, nicht von seiner freundlichsten Seite zeigte.

Die Schweizer Dichterin Frieda Hauswirth, die in Berkeley lebt, stellt uns drei Schweizern (ein Neffe der Dichterin ist nämlich noch zu uns gestoßen) am 30. August ihr Auto, einen Ford, Modell 1946, für eine Fahrt Richtung Mexiko-City zur Verfügung und schließt sich dieser Reise selber an. Doch schon in Fresno, in Mittelkalifornien, kapituliert der alte Ford und bezieht für längere Zeit in einer Garage Quartier, um sich gründlich auf Herz und Nieren prüfen zu lassen. Wir haben bereits Fahrkarten zur Weiterfahrt mit dem Greyhoundbus erstanden, als die über sechzigjährige Freundin der Frieda Hauswirth, die Gattin eines Advokaten, auftaucht und uns eröffnet, daß sie zur Reise nach Mexiko gerne einen ihrer Wagen zur Verfügung stelle und, wenn es uns recht sei, auch gleich mitkomme. So fahren wir mit den beiden bestandenen Damen weiter durch die Wüstengebiete von Arizona und New Mexiko, erleben in der Wagengemeinschaft kleinere Generationenkonflikte und erreichen nach zwei Tagen El Paso, das an der mexikanischen Grenze liegt. Aus Zeitgründen verlasse ich hier die Reisegesellschaft, die dann auf der Fahrt durch Mexiko und wieder zurück nach San Francisco noch über 8000 Kilometer ohne größeren Zwischenfall zurücklegt.

Nach einem zweitägigen Aufenthalt in der mexikanischen Grenzstadt Juarez reise ich dann zu den Grand Canyon, besuche einen Cousin, der in Las Vegas Küchenchef eines größeren Hotels ist und schalte auch in Salt Lake City einen Aufenthalt ein. Wie ich am 11. September, es ist ein Sonntag, ein Restaurant nach dem Mittagessen verlasse, folgt hinter mir ein junger Mann. — Welche Überraschung — es ist ein Oltner! Heinz Affolter, der in Amerika einen Studienaufent-

Begegnung mit Präsident Eisenhower
(Amtszeit: 1952—1960) am 14. September 1955 in Denver

halt absolviert und nun auf einer Ferienreise ebenfalls die Mormonenstadt besichtigt.

Mein nächstes Ziel ist Denver, wo einer meiner Vetter im «Cherry Hill Club» als Patissier tätig ist, in einem Hotel, in dem Präsident Eisenhower jeweils seinen Lunch einzunehmen pflegt, wenn er in seinen Ferien Golf spielt. Mein Cousin ist mit einem Angehörigen des FBI, der für den Sicherheitsdienst verantwortlich ist, befreundet und kann somit ohne weitere Formalitäten eine Zusammenkunft zwischen Präsident Eisenhower und mir arrangieren. Am Vormittag des 14. Septembers nehme ich noch an einem dreistündigen Flug mit einem Vermessungsflugzeug teil. Wir landen aber später als vorgesehen, etwas nach 11 Uhr, so daß ich mit Schrecken feststellen muß, daß ich zum Treffen mit dem Präsidenten, das auf 12 Uhr vorgesehen ist, mit der fahrplanmäßigen Busverbindung zu spät komme. Der Pilot des Flugzeuges, ein Oberst, zeigt aber für diese außergewöhnliche Situation volles Verständnis und führt mich in seinem Auto zum Haus meiner Verwandten, wo ich mich noch umkleide, um als Schweizer und Soldat bestehen zu können. Knapp nach 12 Uhr treffe ich beim Hotel ein, wo mich mein Cousin, schwitzend und aufgeregt, als Patissier in weißer Uniform erwartet. Wir sehen jetzt der Begegnung des Generals und amtierenden Präsidenten der USA mit einem Subalternoffizier der Schweizerischen Armee gespannt und mit Gleichmut entgegen. Die Gattin meines Cousins geht hinter einem Gebüsch in Deckung, um das aufregende Schauspiel ebenfalls mitverfolgen zu können.

Etwa um Viertel nach zwölf Uhr erscheint hinter einer Baumgruppe eine Anzahl von Golfspielern, das Mitglied des Sicherheitsdienstes geht dem Präsidenten entgegen, und dieser nähert sich uns gemessenen Schrittes. Vor dem Händedruck finde ich, daß eine Achtungstellung dem Protokoll entsprechen könnte, während mein Cousin bereits mit zitternden Händen Bilder knipst. Es folgt dann ein ungezwungenes Gespräch von etwa fünf Minuten Dauer über Korea, die Schweiz, ihre Industrie sowie über meine Reise und meine weiteren Vorhaben in den USA. Daß ich auch seinem Vorgänger innert Wochenfrist einen Besuch abstatten würde, kann ich noch nicht wissen, da auch diese Begegnung mehr zufällig als gewollt zustande kommt.

Am folgenden Tag erreiche ich von Denver aus nach dreistündigem Flug St. Louis und fahre mit dem Bus acht Stunden westwärts zurück nach Kansas City. Der Bruder meines Vaters ist im Jahre 1895 nach dieser Stadt ausgewandert und hat hier ein Milchgeschäft geführt. Doch seit dem Jahre 1922 fand kein Briefwechsel mehr statt, so daß es den Kindern meines Onkels gar nicht mehr bewußt war, daß in der Schweiz noch Verwandte leben. So sehe ich in Kansas City erstmals meine Tante und erfahre, daß mein Onkel schon im Jahre 1932 gestorben sei. Ich treffe auch drei Cousins und zwei Cousinen mit ihren Familien, so daß eine Reihe von kleineren Be-

Begegnung mit Ex-Präsident Harry Truman (Amtszeit: 1945—1952) am 20. September 1955 in Kansas City

grüßungsfeiern stattfindet, wobei ich immer wieder von der schweizerischen Heimat erzählen muß.

Am 17. September bin ich bei einem ehemaligen Oltner, nämlich bei Herrn Hunkeler in Independence, zum Nachtessen eingeladen. Zwei Tage später führt mich ein Cousin im Auto auf den Militärflugplatz. Wegen eines Hurrikans an der Ostküste von Amerika muß aber der Start um einen Tag verschoben werden. Bei der Rückfahrt in die Stadt bemerke ich spaßeshalber zu meinem Cousin: «Eigentlich hätte ich jetzt noch Zeit, um Ex-Präsident Truman einen Besuch abzustatten.» Mein Cousin nimmt diese Bemerkung wortlos zur Kenntnis. Kurz darauf werde ich bei meiner Tante ans Telefon gerufen, und es meldet sich die Sekretärin von Harry Truman mit der Mitteilung, daß ihr Chef heute leider abwesend sei, daß ich aber morgen früh um 9 Uhr kommen möge. Ich ringe nach Worten und erkläre, daß ich keine Umstände verursachen und nicht stören wolle. Die energische Sekretärin geht aber darauf nicht ein und sagt klar und unmißverständlich: «Also abgemacht, morgen um 9 Uhr!» Ohne es mich vorher wissen zu lassen, hatte einer meiner Cousins mit dem Büro Trumans Verbindung aufgenommen, so daß ich nun am 20. September unverhofft den Präsidenten treffen kann, der als Nachfolger Franklin Roosevelts die Geschicke der USA von 1945 bis 1952 weitgehend bestimmte.

Wiederum begleitet mich ein Cousin, die Sekretärin empfängt uns sehr freundlich, sie verschwindet einen Augenblick, und bald darauf erscheint Ex-Präsident Harry Truman und knüpft in bester Laune ein freundschaftliches Gespräch an. Meinem Wunsch, ihn fotografieren zu dürfen, kommt er gleich entgegen, will aber, daß wir gemeinsam auf dem Bild erscheinen. So gehen wir in Position, Truman ergreift meine Hand, lacht freundlich, mein Cousin knipst, ein neuer Höhepunkt des Lebens scheint erreicht zu sein, aber leider in negativem Sinn, denn das Blitzlicht hat nicht funktioniert. Schnell kontrolliere ich die Kontakte, wir gehen erneut in Stellung, wobei aber Ex-Präsident Truman gegenüber der technischen Vollkommenheit europäischer Fotoerzeugnisse bereits etwas skeptischer eingestellt ist. Doch das ersehnte Licht blitzt auf, so daß auch diese Begegnung auf dem Film festgehalten ist. Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedet sich hierauf der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, und ich fliege noch am gleichen Tag nach Osten weiter.

Nach einem Aufenthalt in Washington verbringe ich noch acht Tage in New York und treffe am 2. Oktober, reich an unvergeßlichen Eindrücken und schönen Erinnerungen, wohlbehalten in Olten ein.

Oltner Tracht

Depositum der Familie Büttiker-von Arx, alt Bankverwalter, Rheinfelden, im Historischen Museum Olten